

4.1 Wie man asynchron lernt

In diesem Abschnitt wollen wir verstehen, wie wir in einer asynchronen Lernumgebung unsere Inhalte am Besten aufbereiten. Und zwar geht es jetzt dabei im Gegensatz zur letzten Woche, in der wir den großen Wurf betrachtet haben, um die kleinsten Stücke, die Minilektionen oder kleinstmöglichen Lerneinheiten, die dem Teilnehmer von uns angeboten werden.

Begeben wir uns dazu am Besten wieder in die Perspektive des Lernenden. Er lernt asynchron, also quasi zwischen Tür und Angel. Manchmal hat er nur kurz eine Viertelstunde Zeit zwischen zwei Terminen. Andere Male kann er sich mehr Zeit nehmen. Wir haben keine Ahnung wann und wo er lernt, aber wir wollen ihm mit unserer Aufbereitung der Inhalte dabei helfen, seine Zeitfenster möglichst effektiv zu nutzen.

Dabei gibt es zwei Überlegungen: Zum einen muss die "Lektion" in der Zeit, die Teilnehmer sich dafür nimmt, gut von ihm aufgenommen werden können, zum anderen haben wir eine gewisse Chance, ihn auch in seinem Alltag gedanklich weiter mit dem Stoff zu beschäftigen, wenn wir ein geschicktes Ende für unsere "Lektionen" wählen.

Das volle Programm in 15 Minuten

Als Zeitlänge hat sich bei Videos zumindest eine Länge von 15 bis 20 Minuten pro Lektion durchgesetzt. Auch beim Lesen sollte dieses Zeitfenster für unsere geplanten Minilektionen zwischen Tür und Angel ausreichen.

Jetzt ist also die Frage, wie bauen wir die Lektion auf, damit sie gut aufgenommen werden kann? Dafür gibt es eigentlich Universalprinzipien, die für Präsenzunterricht genauso gelten, wie für den Online-Kurs als Ganzes: Auch in Minilektionen braucht es eine Aufwärmphase und einen Abschluss.

Unser Lernender kommt mitten aus dem hektischen Alltag, vielleicht ist er gerade auf dem Heimweg nach einer anstrengenden Sitzung im Büro. Er muss erst mal wieder im Kurs ankommen.

Da die ganze Lektion sehr kurz ist, muss auch die Aufwärmphase entsprechend kurz sein. Es reicht oft ein Satz, der die Lektion in den Kontext des Kurses einordnet. Das entspricht in etwa der Kurzzusammenfassung der letzten Ereignisse bei einer Fernsehserie.

Das neue Thema

Dann kommt das neue Thema, das möglichst ein in sich abgeschlossener Inhalt sein sollte. Der Bezug zum Anliegen des Teilnehmers muss nicht unbedingt erklärt werden. Es reicht, wenn dieser Bezug vorher in den Lernzielen der Woche dargestellt wurde. Wichtig ist, dass

es wirklich etwas Neues ist und dem Namen des Etikets entspricht. Dann kann der Teilnehmer es am Ende in seine Schublade zurücklegen und findet es wieder, wenn er es später braucht.

Der Cliffhanger

Am Ende steht der Cliffhanger. Kennt Ihr das, wenn in spannenden Büchern am Ende jedes Kapitels noch eine Andeutung gemacht wird, wie es weiter gehen wird. Der Mörder macht seine verdächtige Bemerkung immer am Kapitelende. Der Detektiv findet den blutigen Handschuh ebenfalls dort. Tja, so machen wir das auch. Am Ende muss immer noch ein Ausblick stehen auf den nächsten Abschnitt. Das hat zwei Effekte: Zum einen wollen wir den Lernenden dazu bringen sich schon auf die nächste Lerneinheit zu freuen und demnächst wieder in unserer asynchronen Lernumgebung vorbeizuschauen. Zum anderen aber beschäftigen wir ihn damit gedanklich einfach weiter. Er fragt sich, was nun kommt und sinniert vielleicht beim Abwasch oder Tanken des Autos weiter über unseren Stoff und dem Zusammenhang zu seinem Projekt nach.

So jetzt schließe ich denn auch dieses Kurzkapitel ab. Wir haben gesehen, wie wir die Minilektion aufbauen können, im nächsten Abschnitt geht es dann um den Zusammenhang der Minilektionen untereinander.